



## Marmor, Stein und Eisen bricht ...

(Fast) ein ganzes Heft zum Thema Instrumentenfrakturen: als hätten wir nichts Besseres und Interessanteres zu tun, als uns um Katastrophen und deren Management zu kümmern. Ein ganzes Heft nur für einen Kollegen, den Feilenbrecher No. 1: Herrn alio loco!

„Wer noch kein Wurzelkanalinstrument angebrochen hat, der kann noch nicht viele Wurzelka-

nalbehandlungen durchgeführt haben!“, soll der legendäre Louis Grossman vor langer Zeit einmal gesagt haben; es kann aber wohl kein Zweifel daran bestehen, dass dies auch im Zeitalter des NiTi noch immer stimmt. Grund genug, um sich mit dieser Thematik (mal wieder) intensiver auseinanderzusetzen.

## Die Tatortreiniger

Galt die Entfernung von Instrumentenfragmenten lange Zeit als hoffnungsloses Unterfangen, zeigen die Ergebnisse verschiedener Studien, dass Fragmente a.) nicht immer zwingend entfernt werden müssen und b.) doch häufig geborgen werden können. Dass dies heute öfter und dann auch noch substanzschonender gelingt als früher, hat mehrere Gründe: die Arbeit mit einem Mikroskop erlaubt einen direkten Zugang zum Fragment und ein sehr gezieltes Vorgehen, eine inzwischen beachtliche Anzahl von KollegInnen, keineswegs nur selbst ernannte und sonstige Spezialisten und Master, hat sich ausreichende klinische Expertise angeeignet, um diese schwierige Aufgabe Erfolg versprechend in Angriff nehmen (und auch erfolgreich beenden) zu können. Die

Dentalindustrie und engagierte und endodontisch versierte Hobbybastler haben zudem erheblich verbesserte Instrumentarien entwickelt, welche die Fragmententfernung erleichtern. Neben dem „klassischen“, aber weitestgehend untauglichen Masserann-Kit und der hin und wieder durchaus tauglichen Braiding-Technik konnten sich mit Ultraschall-, Röhrchen- und Schlingentechnik (sorry: muss natürlich ultrasonics, tube and loop heißen!) mittlerweile drei weitere Entfernungstechniken etablieren, sodass wir heute sehr variabel und fallorientiert an diesen kleinen Problemchen arbeiten können. Wir stellen diese drei Methoden innerhalb des Schwerpunktheftes separat und ausführlich vor, das Ganze – wie immer – durch einige interessante Fälle praxisnah ergänzt.



## NRF

Was leider fehlt, ist unter anderem eine intensivere Auseinandersetzung mit der Prävention solcher Instrumentenfrakturen. Was diesbezüglich bei Arbeitskursen immer wieder auffällt, ist die an Ahnungslosigkeit bis Fahrlässigkeit grenzende Unbekümmertheit und sportliche Lockerheit, mit der NiTi-Instrumente rotierend-reziprokierend im Wurzelkanal eingesetzt werden, ohne Rücksicht auf Krümmungsradius und -winkel oder so banale Dinge wie Kraftaufwand und Anwendungszeit. Wer dickste Konizitäten gnadenlos mit purer Muskelkraft bis zum Anschlag in den

Kanal dengelt und dann noch zehnmal auf- und abbewegt, der bittelt geradezu um eine Fraktur; da helfen auch M-Wire, goldlackierte Feilen und teure Antriebsmotoren nicht. Und die für viele NiTi-Instrumente nachgewiesene maximale Zahl an Umdrehungen bis zur Fraktur („number of rotations till fracture“, eben NRF) von etwa 300 bis 600 ist nun mal nach spätestens zwei Minuten erreicht ...

Wir lernen: Auch dengeln will gelernt sein! Nur schade, dass alio loco die „Endodontie“ nicht regelmäßig studiert!

## Unser neues Team!

Nachdem wir im vergangenen Jahr im Redaktionsbereich mit Frau Michel, Herrn Bürklein, Herrn Tulus und Herrn Jungbluth einige neue MitarbeiterInnen gewinnen konnten, haben sich jetzt auch verlagsseitig Veränderungen ergeben: für die Heftbetreuung ist nunmehr Frau Schiemann zuständig, zuvor viele Jahre verantwortlich für die „Kieferorthopädie“, im Bereich Herstellung ist Herr Kirchner, ebenfalls lang-

jähriger Quintessenz-Mitarbeiter, neuer Ansprechpartner.

Wir begrüßen unsere beiden Neuzugänge und bedanken uns ganz, ganz herzlich bei Frau Dr. Rothenbücher und der Herstellungsabteilung für die lange und gute, immer problemlose und konstruktive Zusammenarbeit!

Prof. Dr. Michael Hülsmann, Göttingen



Anke Schiemann



René Kirchner



Dr. Marina Rothenbücher